

**Die künftige Fleischversorgung.**

Die Nachricht, es wären für die nächsten beiden Monate zwei fleischlose Wochen in Aussicht genommen, ist bereits von zuständiger Stelle als irrtümlich bezeichnet. Mit dem Beginn dieser Woche ist die Fleischmenge wieder auf die ursprüngliche Höhe herabgesetzt worden, nachdem während mehrerer Monate eine doppelte Fleischration gewährt wurde, um die Knappheit an Brot und Kartoffeln auszugleichen. Die Frage der erhöhten Fleischration ist eine lebhaft umstrittene. Während von der einen Seite eine dauernde Beibehaltung der doppelten Fleischmenge als gänzlich unbedenklich hingestellt wurde, erblickte man auf der anderen Seite darin geradezu den Ruin unserer Viehhaltung. Beide Ansichten haben sich als unzutreffend herausgestellt. Eine Beibehaltung der verdoppelten Fleischration kann nicht in Frage kommen, weil dadurch unser Rindviehbestand unzweifelhaft in einem Grade angegriffen würde, der zu schweren Bedenken Anlaß geben müßte. Andererseits haben die vermehrten Abschachtungen, die durch die Erhöhung der Fleischration notwendig wurden, überall da, wo die Beschaffung des Schlachtviehes unter Berücksichtigung einer möglichst weitgehenden Schonung der Milchkuhe stattgefunden hat, keinen nennenswerten Schaden angerichtet. Unsere Viehhaltung während des nächsten Winters wird infolge der großen Trockenheit des Frühjahres und der dadurch entstandenen Knappheit an Rauhfutter schwierig werden. Die Viehhalter werden deshalb zweifellos gezwungen sein, manches Stück Vieh abzustößen, weil sie über ausreichende Futtermittel nicht verfügen. Diese Notwendigkeit ist bedauerlich, aber als Folge der ungünstigen Witterung unvermeidlich. Sie macht es unmöglich, unsere Viehbestände so zu schonen, wie es im Interesse unserer künftigen Versorgung mit Fleisch, Milch und Butter wünschenswert wäre. Die Tatsache der Futterknappheit wird also eine weitere Einschränkung der Fleischration, wie fleischlose Wochen sie bedeuten würden, überflüssig machen. Es steht aber bereits heute fest, daß wir zum kommenden Winter jedenfalls mit einer stärkeren Milchknappheit zu rechnen haben, die naturgemäß auch eine unzureichende Versorgung mit Butter zur Folge hat. Unter diesen Umständen muß mit allem Nachdruck dafür gesorgt werden, daß bei der Auswahl des Schlachtviehes die Milchkuhe, soweit es irgend möglich ist, geschont werden.